

Replik auf die Laudatio zur Verleihung des Weinkulturpreises der Gemeinschaft Deutschsprachiger Weinbruderschaften am 29. April 2017 im Ordenshaus der Weinbruderschaft der Pfalz in Neustadt an der Weinstraße an Prof. "Dr. Hans-Jörg Koch

Einleitung / Dank

Herr Narjes, Vorstand und Vertrauensrat der GDW

ich danke Ihnen herzlich für die heutige Auszeichnung, ganz besonders meinem lieben Freund Fritz Schumann, Großmeister der Weinbruderschaft der Pfalz für seine Laudatio.

Wenn einem Weinkultur-Dinosaurier wie mir so wohlwollend Stationen und Früchte seines Lebens rund um den Wein verbal in Erinnerung gebracht werden, nostalgische Traubenperkel sozusagen, dann ist das Zuhören ein eigenartiges Erlebnis.

Zum einen vernimmt man eine Art vorweggenommene Beerdigungsansprache in erweiterter Form, zum andern wird einem bewußt, was der Wein "bei so Geehrten alles "bewirkt hat. So nett aufgeklärt werden dann bei der Aussegnung nur noch teils gelangweilte Trauernde, das Objekt der Vitaworte, der Verstorbene hört es nicht mehr.

Genetisch bin ich nicht unbelastet (unter den Vorfahren waren rheinhessische Winzer, die mir das ABC der Weinwerdung früh beibrachten Der Wein aber hat mich geformt. Zwischen der Muse Wein, die mich, wenn nicht bei höheren Geistern beschäftigt, gelegentlich geküßt hat, und dem nüchternen Weinrecht im 5000-Seiten-Kommentar dieser begünstigt durch den Hauptberuf als Richter, war es ein facettenreiches Leben. Der Wein war mir Freudenspender und Tröster. Unter unendlich vielen frohsinnigen und bereichernden Begegnungen gab es nur eine tief verletzende, sie wurde im Vorfeld und aus Anlaß des heutigen Weinkultur-Seminars weinbrüderlich bereinigt,

Ein besonderes Erlebnis ist heute für mich auch der Ort der Auszeichnung: Den jungen Weinazubi lehrte ein pfälzer Weingrufti in vielen Nächten, was ein Pfälzer Schoppen ist - die Folgen waren eindrucksvoll und werbewirksam; im Saalbau durfte ich vor der Weinbruderschaft der Pfalz Vorträge zu aktuellen Themen halten und wurde ich mit dem verstorbenen Freund Fritz Mahrer aus dem Vertrauensrat der GDW verabschiedet; hier ins Ordenshaus kamen wir an einem schneereichen Wintertag vom Hambacher Schloß nach der Verleihung des Deutschen Weinkulturpreises zusammen mit Werner Höfer, dem TV-"Frühschoppen""ein Bier" TV Wein am Morgen, heute selbst am Abend nur Wasser - vor 40 Jahren -; und die Freundschaft zu so vielen Weinbrüdern, besonders dem wort- und weintrink-gewaltigen Ordensmeister und konsequenten Verfechter der Weinkultur Theo Becker wie auch zu dem Pfälzer Original Fritz Wiedemann, dem ich Zeichnungen

zu einem Weinbuch verdanke, Und schließlich ist Neustadt die Wiege der deutschen Weinbruderschaften.

Ein heiterer Exkurs: Man hat diesen Weinkulturpreis sowohl nach Bacchus als auch nach Dionysos benamt. Vermutlich für alle Fälle, wenn einer von beiden mal trunkenheitsbedingt funktionsuntüchtig würde oder weil einem der beiden Götter "der Schlag träfe" bei der Erkenntnis, daß das Kultgetränk Wein nun auch in Blechdosen abgefüllt wird.

Nun muß ich mich für **einen** entscheiden (eine Weingöttin steht nicht zur Verfügung!) Bacchus, der Römer ist rustikaler, - folkloristisch etwas aufgebraucht, deshalb wähle ich Dionysos, den Griechen, den feinsinnigeren, von Mythen umworbenen Weingott. Ihm ist ja auch der Titel meines Buches über Idee und Geschichte der Weinbruderschaften gewidmet, der ersten und einzigen Dokumentation: "Im Zeichen des Dionysos" (keine Werbung, ist wohl nur noch antiquarisch erhältlich).

Kritik an der Verleihung von Weinkulturpreisen

Um zur Essenz meines Lebens mit der Weinkultur zu kommen: Mir war und ist es wichtig, Angriffe gegen den guten Ruf des Weines abzuwehren, und die waren vielfältig, Beispiele:

- Einstufung des Weines als "bloßes Agrarprodukt unter vielen: so die Weinmarktordnung der EG in letzten Fassung .
- Bewertung eines Kulturgetränkes als gefährliche Droge; so abstinente Gesundheitsapostel und leider auch .'Drogenbeauftragte und Ministerinnen in Bund und Land.
- Wein als nach Konsumentenwünschen "machbares" Erzeugnis: so önologiegestützte , nur dem Augenblicksverkauf zugetane Umsatzfetischisten.

Der Kampf gegen solche Tendenzen hat mir auch Ärger eingetragen, aber in meiner unangenehm hartnäckigen Art, wenn ich von etwas überzeugt bin, bleibe ich dabei:

Weinbruderschaften dürfen sich nicht dem Zeitgeist gefügig zeigen, sondern - wo die Weinkultur in Gefahr ist, den Mut zu öffentlichem Bekenntnis haben, sich nicht hinter wohligen "Das geht mich nichts an" verstecken!

Anmerkung Minister bei Besuchen aus besonderem Anlaß, nach Übermittlung von Grüßen der Ministerpräsidentin

Aus dieser Grundhaltung heraus möchte ich einige Anmerkungen machen, die Verleihung von Weinkulturpreisen und ähnlichen weinbezogenen Auszeichnungen betreffend. Um Mißverständnissen vorzubeugen hätte ich sie lieber bei einer anderen Veranstaltung angebracht als bei meiner jetzigen Ehrung. Aber es wird kaum noch eine Gelegenheit bestehen, vor den Spitzen der deutschen Weinbruderschaften

dieses Spezialthema anzusprechen. Diese Kritik betrifft weder die GDW noch die bisherige Praxis der Bruderschaften, will aber auch diese empfehlend warnen und insbesondere auffordern, grassierenden Handhabungen entgegenzutreten, um der Weinkultur willen. In gebotener Kürze möchte ich dabei Maßstäbe und Kriterien für solche Auszeichnungen ansprechen.

Nebenbemerkung vorab: Es ist nicht notwendig, daß nun einige Zuhörer den Saal verlassen, um ihre Partnerin anzurufen: "Schatz, es könnte doch etwas später werden. Der Koch spricht gerade, und er hat grade die weinmoralische Thyrsos-Rute ausgepackt, wie schon so oft, und da muß man auf alles Mögliche gefaßt sein!"

Bleiben Sie bitte hier, jede Rede hat ein Ende ,besonders samstags!

Also zur Sache: Vor allem in Städten im Weinland verleiht man gerne Weinkulturpreise oder Weinritterorden (Nennung beispielhaft) an Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die so bekannt sind, daß die Medien über die Auszeichnung, den Festakt, berichten. Weinkenntnisse, geschweige denn weinkulturelles Gespür, haben die so Geehrten selten. Sie wissen verläßlich zwischen Rotwein und Weißwein zu unterscheiden, trinken auch hin und wieder möglichst Hochpreisiges ("das ist man seinen Gästen schuldig"), nicht zugestanden meistens freilich Burgunder und Bordeaux aus dem Nachbarland. Den Nutzen davon haben

a) die Stadt (Werbung durch Zitat in der Presse) und

b) der Geehrte (meistens in Politik oder Showbusiness tätig).

Ob da auch Weinkultur drin ist, das ist den Verleihungsgremien meistens ziemlich egal !

Eine Parallele: Der Orden Wider den tierischen Ernst in Aachen. Die früheren Ritter" kommen, andere Prominente - das Fernsehen überträgt, die Stadt profitiert. Nur wenn man in den Reden der Herren Satire oder Humor erwartet damit der Name des Preises gerechtfertigt werde, der wird oft enttäuscht. Aber darauf kommt es ja auch nicht an, wie bei manchem Weinkulturpreis !

Einige Vorschläge für Kriterien bei der Auswahl von geeigneten Persönlichkeiten für die Zuerkennung von Weinkulturpreisen seien gestattet:

Nicht nur "bekannte Namen". Beispielsweise hätte wohl der nach meiner Einschätzung bedeutendste Weinlyriker Georg Brittin, 1964 verstorben, kaum eine Chance gehabt: Er hatte über 50 Gedichte über den Wein von hohem literarischem Niveau geschrieben "Im Wein birgt sich viel ...", diese Zeile wird oft zitiert, "der Rest" nicht, der Dichter ohnehin nicht: mit einem so unbekanntem Menschen kann man nicht werben !).

- Nicht jeder, der verdienstvoll für den Wein tätig ist und dem deshalb Dank gebührt, ist darum auch ein "Weinkultur-Mann".

- Nicht Auszeichnungen "um jeden Preis" ,möglichst viele, jedes Jahr: das DWI hat schon lange keinen Deutschen Weinkulturpreis mehr vergeben, auch weil sich kein geeigneter zu Ehrender fand!
- -Bedenken Sie, daß durch zu viele Ehrungen der Wert einer Auszeichnung gemindert wird! Es gibt beispielsweise zu viele Auszeichnungen für Wein, Wertigkeit kaum noch überschaubar, und man verzeihe den Vergleich: Die Wettbewerbe im Fußball finden in zahllosen parallel laufenden Ligen, Pokalrunden usw. statt, das Interesse wird geschmälert.

Weinkultur ist die Basis der Weinbruderschaften

Siehe dazu die Deidesheimer Resolution (1974) und das Wiener Memorandum (1980)! Deshalb müssen Sie den Begriff schützen helfen, vor Mißbrauch bewahren, vor Banalisierung, Aushöhlung, Vermarktung und Verramschung schützen. Nicht jede Weinsteige, jeder Schlepper ist Teil der Weinkultur, sondern notwendige Alltagshilfe des Winzers.

Möge man diesen Aufruf, aus aktuellem Anlaß, nicht verstehen als wirklichkeitsfremdes Geschwätz eines butzenscheibenverliebten Oldies, eines unverbesserlichen Idealisten und Umsatzbremsers, sondern Im Lutherjahr gegen das Motto gerichtet: "Wenn nur das Geld im Kasten klingt...".

Und nochmals : Wo "Weinkultur" zum hohlen, beliebigen Begriff wird, da werden auch Weinbruderschaften bedeutungslos, zu bloßen Zechgesellschaften!

Zwei kleine vermehrbare - sicher extreme Beispiele:

Lange ist's her, nach der Gründung der WB Rheinhessen, da schrieb ein Winzer von der Rheinfront: "Auch ich bin für Weinkultur und habe in unserem Weingut eine Weinbruderschaft gegründet. Wenn Sie aus der beiliegenden Weinliste mindestens 12 Weine bestellen, sind Sie automatisch Mitglied!"

Oder aus Frankreich, wo die Weinorden in den 30er Jahren in einer Zeit wirtschaftlicher Depression als Absatzförderer entstanden: Wer in den USA eine Rundreise durch Frankreich bucht, kann unter den "Leistungen" finden: Besuch eines Weinordens und Aufnahme in diesen". Die vorab mitgeteilten Namen werden in eine Urkunde eingetragen und mit Pomp bei der Aufnahmefeier überreicht.

Als wir mit dem Weinrechtsseminar als Ehrengäste in einem Chateau in den purpurnen Mantel gehüllt und also aufgenommen worden waren, lag bei der Rückkehr schon die Weinliste zur Bestellung auf dem Tisch, und einige Monate danach wurde ich aufgefordert, den fälligen Mitgliedsbeitrag zu überweisen - was ich natürlich nicht tat, sondern vermehrt statt Burgunder den oft besseren und preiswerteren deutschen Spätburgunder zu genießen wußte.

Abschluß und Ausblick

Exkurs; Seit wann und wozu der GDW? Siehe dazu die von mir erarbeitete (1989) und später von der WB Rheinhessen fortgeführte Broschüre Seite 102 Zitat

Nach diesem Intermezzo sage ich zum Abschluß nochmals Dank für die Ehre, als Erster einen neuen Weinkulturpreis entgegen nehmen zu dürfen. Ganz unpathetisch und nicht floskelhaft verstehe ich die Auszeichnung als Verpflichtung mich, ohne Politik, Profitdenken oder Mainstream hörig zu sein, weiterhin für die Weinkultur einzusetzen. Möge es mir, mit Hilfe des täglichen Elixiers aus der Rebe, gelingen, trotz sehr einengender häuslicher Verhältnisse und leider überwiegend nur noch vom Schreibtisch aus.

Als Zeitmaß - 'wie lange noch?' - nenne ich, trotz 86 Lebensjahren, kühn und vermessen: Solange der Weinvorrat in meinem Keller nicht aufgebraucht ist, Nach aktueller Bestandsaufnahme sind es allerdings noch über 700 Flaschen, bis zurück zum Jahrgang 1947 (nach Abzug der nicht mehr trinkbaren Weine und einiger weinabstinenter Tage ergibt dies noch mindestens 6 Jahre). Meine SOS-Rufe nach Mithilfe bei der Flaschen-Beerdigung sind, voraussehbar, verhallt - wer kommt schon ohne Auto und wer mag noch edelfirnen Wein ?

Ich bleibe aber zuversichtlich. Vielleicht kommt mir Unterstützung von alten Weinfreunden, speziell aus der Weinbruderschaft Rheinhessen. Nicht zuletzt :Daß diese, vertreten durch Brudermeister, Bruderräte und andere vertraute Weinbrüder, zum heutigen "Ereignis erschienen sind, darüber habe ich mich auch sehr gefreut.

Danke für's Zuhören. Ohne die Losungen anderer Weinbruderschaften übergehen zu wollen, schließe ich mit den Wahlsprüchen des Gastgebers, der "Weinbruderschaft der Pfalz, und der Weinbruderschaft Rheinhessen :

In Vite Vita ! In Vino Sajvatio !

